



Konzeption und Umsetzung einer kommunalen Geodateninfrastruktur (GDI)

Dipl.-Ing. Thomas Roßmanith

Auf kommunaler Ebene entstanden bundesweit in der nahen Vergangenheit die ersten Aktivitäten zum Aufbau von Geodateninfrastrukturen. Der wesentliche Unterschied zu den übergeordneten GDI-Initiativen (Länder, Bund, Europa) liegt in den um ein vielfaches komplexeren und heterogeneren Organisationsstrukturen dieser Verwaltungsebene. Das wesentliche Alleinstellungsmerkmal hierbei ist die Verfolgung des „Bottom-up-Ansatzes“ (Anwenderorientierung). Hierbei sollen gemeinsam mit den kommunalen Nutzern Daten und Dienste zur Verfügung gestellt bzw. entwickelt werden, die einen digitalen prozessorientierten Datenfluss für kommunale Geschäftsprozesse ermöglichen. Die kommunalen GDI-Initiativen stellen somit die ersten, alle Verwaltungsebenen übergreifenden, praktischen Implementierungsversuche der in den letzten Jahren entwickelten GDI-Komponenten dar.

Das erste hessische Pilotprojekt einer kommunalen Geodateninfrastruktur, die **GDI-Südhessen** wurde im April 2005 seitens der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG) als kommunales Teilprojekt der Geodateninfrastruktur Hessen (GDI-Hessen) initiiert. Unter Beteiligung südhessischer Landkreise, Gemeinden und Wirtschaftsunternehmen wird hierbei der Aufbau der GDI-Hessen auf den kommunalen Bereich ausgeweitet. Die praktische Durchführung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kommunale Geoinformationssysteme (IKGIS) e.V.

Bestandsaufnahme

Im Jahr 2005 erfolgte zunächst eine **Bestandsaufnahme** bei den kommunalen Partner hinsichtlich der vorhandenen Geodatenbestände, deren Einsatzgebiete sowie der technischen Ausstattung.

Schaffung von Grundlagen

Basierend auf den Erkenntnissen der Bestandsaufnahme lag der Schwerpunkt im Jahr 2006 auf der Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses aller Beteiligten hinsichtlich der theoretischen und praktischen Grundlagen einer Geodateninfrastruktur. Dazu wurden Themenworkshops durchgeführt, deren Ergebnisse in Form von **Rahmenpapieren** dokumentiert wurden und über das Geoportal Hessen (www.geoportal.hessen.de) frei verfügbar sind.



Die Rahmenpapiere bilden somit Handlungsempfehlungen für die GDI-Südhessen, dessen Einhaltung alle Partner vereinbart haben. Sie dienen zukünftig für Verwaltungen oder Unternehmen als ein Leitfaden, der erläutert welche Konzeption den einzelnen Komponenten der GDI-Südhessen zu Grunde liegt, und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen um sich an dieser zu beteiligen.

Durchführung von Leitprojekten

Parallel dazu werden gemeinsam konkrete Leitprojekte identifiziert und umgesetzt. Die Leitprojekte der GDI-Südhessen bilden typische kommunale Geschäftsprozesse unter Nutzung von Diensten, Daten und Komponenten der GDI-Hessen ab. Der Übertragbarkeit der Ansätze und Lösungen auf andere Bereiche unter Berücksichtigung von bestehenden Standards und Normen kommt besondere Bedeutung zu. Im Rahmen der GDI-Südhessen wurden ein „horizontaler“ und ein „vertikaler“ Prozess als Leitprojekte definiert.

Der **horizontale Prozess** befasst sich mit dem Aufbau eines Bebauungsplankatasters. Im Vordergrund des Projekts steht dabei die Nutzung bereits bestehender Komponenten einer Geodateninfrastruktur, das Zusammenspiel verteilter Daten sowie die sogenannte „Orchestrierung“ der verteilt vorliegenden Dienste in einem für den Anwender homogenen Geschäftsprozess.

Bei der Erarbeitung des **vertikalen Prozesses** gilt es, Komponenten aus unterschiedlichen Verwaltungsebenen einzubinden. Als fachliches Thema wurde hierfür der Aufbau eines Radwegeinformationssystem für Südhessen ausgewählt.

Den aktuellen Schwerpunkt bildet die Definition eines „**Organisations- und Rollenmodells**“ für die GDI-Südhessen und dessen Einordnung in die GDI-Hessen.